



## **Aktuelle geopolitische Entwicklungen im Südwestpazifik**

**Dr. Anne-Marie Schleich**

**September 2022**

### **Zusammenfassung**

---

Der Wettbewerb um Einfluss im Südwestpazifik zwischen den USA mit seinen Bündnispartnern und China ist härter geworden. Wir beobachten dort verstärkte Aktivitäten Chinas und im Indo-Pazifik die Bildung von US-unterstützten multilateralistischen Bündnissen sowie stärkere Interaktionen zwischen Indo-Pazifischen und NATO-Verbündeten der USA.

### **Das ISPSW**

---

Das Institut für Strategie- Politik- Sicherheits- und Wirtschaftsberatung (ISPSW) ist ein privates, überparteiliches Forschungs- und Beratungsinstitut.

In einem immer komplexer werdenden internationalen Umfeld globalisierter Wirtschaftsprozesse, weltumspannender politischer, ökologischer und soziokultureller Veränderungen, die zugleich große Chancen, aber auch Risiken beinhalten, sind unternehmerische wie politische Entscheidungsträger heute mehr denn je auf den Rat hochqualifizierter Experten angewiesen.

Das ISPSW bietet verschiedene Dienstleistungen – einschließlich strategischer Analysen, Sicherheitsberatung, Executive Coaching und interkulturelles Führungstraining – an.

Die Publikationen des ISPSW umfassen ein breites Spektrum politischer, wirtschaftlicher, sicherheits- und verteidigungspolitischer Analysen sowie Themen im Bereich internationaler Beziehungen.



## Analyse

---

Seit dem vergangenen Jahr gab es unter Leitung der USA und mit Zielrichtung des Containments von China eine verstärkte Bildung von Allianzen im Indo-Pazifik. Dieser amerikanische Push zum ‚Minilateralismus‘ führte zur Bildung folgender Gruppierungen: dem Verteidigungstechnologiepakts AUKUS vor einem Jahr, einer verstärkten und breiteren Kooperation innerhalb des Quad-Bündnisses, einer neuen US-Initiative, dem „Indo-Pacific Economic Framework“ (IPEF) mit derzeit 14 Mitgliedsstaaten sowie dem US angeführten Netzwerk „Partners in the Blue Pacific“.

Auch in einem Teil der Indo-Pazifik Region, in Ozeanien (Australien, Neuseeland und zwölf pazifischen Inselstaaten), findet derzeit ein geopolitisches Tauziehen um die künftige Machtverteilung statt. Die regionalen Entwicklungen in aller Kürze: Chinas Sicherheitspakt mit den Solomon Inseln im Mai und Chinas gescheiterter Kooperationsvertrag mit den Pazifischen Inselstaaten. Es gab auch eine stärkere Vernetzung der vier asiatischen US-Verbündeten (Japan, Süd-Korea, Australien, Neuseeland) mit europäischen NATO-Mitgliedern beim letzten NATO-Gipfel. Die entscheidende Frage ist: Wird es eine Verschiebung der traditionellen Machtverhältnisse in der Südwestpazifikregion geben?

### Chinas strategische Absichten

China hat seit 2006 seine Aktivitäten im Südwestpazifik in allen Bereichen verstärkt – diplomatisch, wirtschaftlich und kulturell. Präsident Xis neue „Global Security Initiative“, die er beim Boao Forum im April 2022 ankündigte, klang wie eine Kampfansage gegen die amerikanisch geführten Initiativen: die neue US Indopazifik-Strategie, Quad und AUKUS. Die neue australische Außenministerin Penny Wong kommentierte die minilateralistischen Bündnisse aber kürzlich: „Quad und AUKUS tragen zu einem strategischen Gleichgewicht bei, von dem die gesamte Region profitieren wird.“

China hat auch sein langfristiges Interesse an engeren Beziehungen zu pazifischen Inselstaaten bekundet. Drei Ziele sind für China wichtig: Sicherung von Fischerei- und Bodenschürfrechten in den riesigen Wirtschaftszonen der Pazifikstaaten, diplomatische Punktsiege gegen Taiwan sowie der Schutz seiner chinesischen Diaspora in den Pazifikstaaten.

In diesen Zusammenhang müssen drei Entwicklungen gestellt werden: der im Mai abgeschlossene Sicherheitsvertrag zwischen China und den Salomonen-Inseln, das darauffolgende 66 Millionen US \$ Darlehen Chinas an die Salomon-Inseln für ein Huawei Telekommunikationsprojekt sowie Außenminister Wang Yis gescheiterten Versuch, einen Sicherheitsvertrag mit zehn pazifischen Inselstaaten abzuschließen. China hat in den letzten Jahren seine politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Beziehungen zu den pazifischen Inselstaaten systematisch aufgebaut. Die pazifischen Inselstaaten sind wichtige Wirtschaftspartner Chinas, und China ist für fast alle ihr größter Exportpartner. Zum Vergleich: Australiens Handel mit dem Pazifik ist deutlich geringer. Und die USA gehören nicht zu den Top 10 der Handelspartner der meisten Inselstaaten.

China hat neben dem Handel auch solche Investitionen in Infrastrukturprojekte erhöht, die die pazifischen Länder brauchten und wollten – für die aber westliche Hilfgelder nicht verwendet werden konnten. Chinas soft power ist dadurch erheblich gestärkt worden. Es hat die Lücke zu genutzt, die die USA geschaffen haben – nach dem „Pivot to Asia“ unter Präsident Obama, das nur Lippenbekenntnis blieb, und der multilateralen Loslösung von der asiatisch-pazifischen Region unter Präsident Trump (v.a. der US-Austritt aus den Trans-Pacific Partnership Verhandlungen).

Fest steht: Ein sicherheitspolitischer Wettbewerb zwischen China und den westlichen Staaten könnte die bisherige Einigkeit im Regionalgremium "Pacific Island Forum" (PIF), bei dem auch Australien und Neuseeland Voll- und Gründungsmitglieder sind, gefährden. Beim letzten PIF-Gipfel im Juli war man sich einig, dass die Sicherheitsfrage im Südwestpazifik eine Angelegenheit nur der PIF-Mitglieder sei.

Es ist absehbar, dass China eine politische „Salamitaktik“ nunmehr mit jeweils einzelnen Inselstaaten versuchen wird.

### **Westliche strategische Befürchtungen**

Der Sicherheitspakt zwischen China und den Salomon-Inseln erwischte die Nachbarstaaten und Regionalmächte Australien und Neuseeland und die USA kalt. Sie befürchten einen Vorläufer für einen chinesischen Marinestützpunkt, der eine direkte Bedrohung der nordöstlichen Seitenflanke Australiens wäre.

Die strategische Position der Salomonen im Südpazifik wurde bereits im Zweiten Weltkrieg deutlich. Die japanischen Marine- und Luftwaffenstützpunkte auf Guadalcanal, einer Hauptinsel der Salomonen, wurden 1942-43 zu einem kriegsentscheidenden Schlachtfeld. Die USA und Australien betrachten den Südpazifik weiterhin als strategisch entscheidend, um See- und Kommunikationswege zu sichern. Ein chinesischer Marinestützpunkt könnte schwerwiegende sicherheitspolitische Folgen haben, da wichtige pazifische Schifffahrtsrouten blockiert und westliche Informationsbeschaffung, Cyberspace und Kommunikationslinien bedroht werden könnten. Ein potenzieller chinesischer Marinestützpunkt wäre weniger als 2 000 km vom australischen Kontinent entfernt. Gleiches gilt für die USA mit ihren Militäranlagen auf Guam (3 000 km von den Salomonen entfernt) und auf den nur 2 200 km entfernten Marshallinseln. Die historische strategische Dominanz Australiens und der USA in der Region droht unterlaufen zu werden.

Der chinesische Außenminister Wang Yi bestritt allerdings, dass China die Absicht habe, einen Marinestützpunkt zu bauen. Und der salomonische Ministerpräsident Sogavare versicherte, dass keine dauerhafte chinesische Sicherheitspräsenz in den Solomonen geplant sei.

Inzwischen haben die USA und Australien ihre diplomatische Präsenz in der Region verstärkt und zahlreiche hochrangige Besucher besuchten pazifische Staaten, vor allem die pazifische Regionalmacht Fidschi, der verstärkte Sicherheits- und Wirtschaftskooperation angeboten wurde. Präsident Biden verkündete im Mai die Wirtschaftsinitiative "Indo-Pacific Economic Framework for Prosperity" (IPEF) mit 14 Gründungsnationen und Fidschi als erstem pazifischen Mitgliedstaat. Die USA sagten Unterstützung bei der Kontrolle illegaler Fischerei zu und luden die Regierungschefs der pazifischen Inselstaaten für September nach Washington ein.

### **Interessen der Pazifischen Inselstaaten**

Bereits 2019 unterstrich das Pacific Island Forum, dass die pazifischen Staaten nicht zwischen geopolitischen Konkurrenten wählen wollten. Man hat Angst, in die Rivalität zwischen den USA und China zu geraten und besteht auf weiterhin guten Beziehungen zu allen Partnerländern.

Chinas wachsender Einfluss in der Pazifik-Region wird zwar häufig beklagt, was aber vernachlässigt, dass es lange ein Vakuum gab, in das China systematisch und seit Jahren vorgedrungen ist. Es war u.a. auch die Unfähigkeit der Hilfsgeber, das Infrastrukturdefizit in den pazifischen Inselstaaten Ländern zu decken. China füllte diese Lücke mit seinen Projekten. Die Länder haben aber aus den vergangenen Fehlern in der Zusammenarbeit mit China gelernt. Das Negativbeispiel der extrem hohen Verschuldung von Tonga hat zu stärkerer Vorsicht geführt.

Fidschis Premierminister Bainimarama twitterte kürzlich nach dem Besuch der australischen Außenministerin Penny Wong: „unsere größte Sorge ist nicht die Geopolitik, es ist der Klimawandel“. Pazifische Inselstaaten sind existenziellen Bedrohungen ausgesetzt: steigender Meeresspiegel, Dürren, erhöhte Wirbelsturmintensität. Grundprobleme wie „ökonomischen Fragilität“, hohe Jugendarbeitslosigkeit, Abhängigkeit von Entwicklungshilfe müssten dringend angegangen werden. Australien bleibt weiterhin der größte Hilfsgeber für die pazifischen Inselstaaten, es stellt 2/3 (65 %) der gesamten internationalen Hilfe bereit. Trotz Ankündigung verstärkter Hilfe („Pacific Step-up“) für die pazifische Familie durch die konservative Vorgängerregierung ging Australiens Hilfe in den letzten Jahren zurück.

Der Schock des China-Solomon-Vertrags zeigte inzwischen Früchte: Ende Juni formierte sich unter Leitung der USA in Washington eine neu gegründete Initiative von fünf Staaten (USA, Australien, Neuseeland, Japan, Großbritannien, mit Frankreich und EU als Beobachter) „Partners in the Blue Pacific“. Die Initiative hat das Ziel, die pazifischen Inseln bei der Bewältigung der Folgen des Klimawandels, Sicherheitsfragen und Kooperationsmöglichkeiten zu unterstützen. Verstärkte Infrastrukturfinanzierung wurden ebenfalls zugesagt.

### **Ein Neuanfang für die neue australische Regierung?**

Der neue australische Premierminister Albanese demonstrierte in den ersten Monaten sowohl Kontinuität als auch Neubeginn:

Kontinuität gab es in der engen sicherheitspolitischen Partnerschaft mit den USA und den gemeinsamen Gruppierungen Quad, AUKUS, IPEF und der Five-Eyes-Zusammenarbeit. PM Albanese sieht australische Sicherheitsbedürfnisse fest in den Bündnissen mit den USA verankert und unterstützt Amerikas Führungsrolle in Asien gegen Chinas Ziel, die USA darin zu ersetzen. Der trilaterale AUKUS Verteidigungsstrategiepakt zum Kauf atomgetriebener amerikanischer U-Boote bleibt die logische Fortsetzung der bisherigen engen australisch-amerikanischen Zusammenarbeit und die militärische Interoperabilität wird noch weiter erhöht werden.

Auch die neue Labor-Regierung kritisierte Chinas wachsende Macht in Asien. Gleichzeitig bleibt China aber weiterhin Australiens größter Handelspartner. Erste Tauwettersignale kamen vom chinesischen Premier Li Keqiang, der eine diplomatische Öffnung vorschlug. Beim Shangri-La-Dialog in Singapur im Juni gab es erstmals seit drei Jahren ein bilaterales Ministertreffen, gefolgt von einem Treffen der Außenminister am Rande des PIF-Gipfels.

Einen politischen Neustart gab es mit den Pazifische Inselstaaten, mit denen Australien jetzt stärker als Partner auf Augenhöhe kooperieren will. Australien hatte einen Teil seiner traditionell einflussreichen Position im Pazifik verloren. Die Regierung Albanese hat auch eine Aufstockung ihres Entwicklungshilfebudgets für den Pazifik und verstärkte Unterstützung bei Infrastrukturmaßnahmen angekündigt.

PM Albanese signalisierte auch eine ehrgeizigere australische Klimapolitik mit ambitionierteren australischen Klimazielen. Dies kommt den jahrelangen, bislang vergeblichen Forderungen der Pazifischen Inselstaaten entgegen.

### **Neuseeland**

Neuseeland hatte immer schon eine unabhängigere Außenpolitik betrieben. Wie Australien ist es wirtschaftlich abhängig von China (über 30% seiner Exporte). Die Haltung der neuseeländischen Labour Regierung unter Premierministerin Jacinda Ardern gegenüber China war in den letzten vier Jahren von „strategischer Zweideutigkeit“ geprägt. Dies hat sich in den letzten Monaten drastisch geändert; es gab eine harte Verurteilung Chinas

durch PM Arden bei ihrem bilateralen Treffen mit Präsident Biden in Washington und auch in ihrer Rede beim NATO-Treffen in Madrid. Und in ungewohnt scharfer Form forderte Arden China kürzlich auf, Russland wegen seines Angriffskrieges in der Ukraine zu verurteilen. Die Regierung schickte zwei Fregatten und ein Überwachungsflugzeug in den Südpazifik, um Pazifikstaaten zur Seite zu stehen.

### Fazit

Der Wettbewerb der Großmächte um die traditionelle strategische Ordnung im Pazifik ist in vollem Gange. Neu sind stärkere Interaktionen zwischen den Indo-Pazifik- und den NATO-Verbündeten der USA. Wir beobachten US-unterstützte unilateralistische Gruppierungen, die je nach Bedarf auch neuen Fokus haben werden. Die USA, Australien und Neuseeland haben ihre Kooperation mit den Pazifikstaaten verstärkt, die Hofierung der Inselstaaten durch China und den Westen ist an der Tagesordnung. Westliche Staaten stellen sich darauf ein, dass China zwar ein Nachzügler in der Region ist, aber nicht mehr eine außenstehende Pazifikmacht.

Die Pazifischen Inselstaaten können sich erlauben, pragmatisch und wählerisch zu sein und ihr eigenes nationales Interesse und das der gemeinsamen "Blue Pacific Familie" vor geopolitische Überlegungen zu stellen. Sie werden auch künftig das beste Angebot für sich herauspicken, egal ob es aus China, Australien, Japan oder der EU kommt.

Der Wettbewerb um Einfluss im Südwestpazifik wird härter werden.

\*\*\*

**Anmerkungen:** Der Beitrag gibt die persönliche Auffassung der Autorin wieder.

### Über die Autorin dieses Beitrags

---

Dr. Anne-Marie Schleich ist Lehrbeauftragte (Adjunct Senior Fellow) an der S. Rajaratnam School of International Studies (RSIS), Nanyang Technological University (NTU) in Singapur.

Sie ist deutsche Diplomatin im Ruhestand, war Generalkonsulin in Australien und zuletzt deutsche Botschafterin in Neuseeland und sieben pazifischen Inselstaaten.

Dr. Schleich gehört auch dem ISPSW Rednermanagement Team an. Weitere Informationen finden Sie auf der ISPSW Website unter <http://www.ispsw.com/autoren-und-rednermanagement/>

